



Augusto Boals Theater der Befreiung und Veränderung Das „Theater der Unterdrückten“ für die politische Bildungsarbeit

Die Methoden des Theater der Unterdrückten (ThdU) haben das Lernziel, konkrete Gewaltsituationen, z.B. rassistische Diskriminierung, zu durchbrechen, zum Handeln zu ermächtigen und neben der situativen Veränderung als politisches Ziel auch die Veränderung der Gesellschaft zu erreichen.¹

Den brasilianischen Theatermacher Augusto Boal und seine Gruppe inspirierte zunächst das dialektische Theater des Dramatikers Bertolt Brecht, während sie vom Zirkus das Spielerische lernten. Doch Boal setzte nicht auf die von Brecht geforderte kritische Distanz des/der Zuschauer*in zum Bühnengeschehen, sondern auf den dialektischen Zusammenhang von Spiel und Publikum. Schon bald verbindet Boal die Erziehungstheorie des Pädagogen Paolo Freire mit seinem experimentellen Theaterkonzept. Freires „Praxis der Freiheit“ stehe eher dialektisch im Dienst der Veränderung von bestehenden gesellschaftlichen Verhältnissen und ist zentral für Boals Theaterarbeit. Denn das ThdU entstand als politische Antwort auf die Repressionen in lateinamerikanischen Städten und Slums, wo Menschen ganz direkten Unterdrückungsformen und direkter Gewaltanwendung (Menschen wurden täglich auf offener Straße niedergeknüppelt) ausgesetzt waren.

Augusto Boal zufolge hat jeder Mensch künstlerische Fähigkeiten. Das ThdU, von ihm auch Theater der Befreiung genannt, habe das Ziel, den Menschen aus seiner passiven Zuschauerrolle im Theater wie im Leben zu befreien, ihn zum Akteur, zum Protagonisten, zum Handelnden zu machen. In jedem Menschen stecke Veränderungskraft. Diese Fähigkeiten möchte Boal mit den Methoden aus seiner Theaterarbeit freisetzen und entwickeln, sie tragen das Potenzial zur Veränderung. Es genüge nicht nur „zu wissen, dass die gewaltlose Welt verändert werden muss“, wichtig sei, sie tatsächlich zu verändern. Die von ihm entwickelten experimentellen Methoden befähigen zum konkreten Handeln. Denn in einem asymmetrischen Gewaltkonflikt stellt sich diese Theaterform zu-

¹ Aus meinem Vortrag im BSV-Webseminar „Share Peace – Werkstatt Frieden und Entwicklung 2020“

Augusto Boal

Foto: Thehero, CC BY-SA 3.0,
<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=6717170>

Augusto Boal präsentiert seine Arbeit in der Riverside Church in New York City.

Foto: Thehero, CC BY-SA 3.0,
<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=6717858>



©Privat

Autorin:

RENATE WANIE

Zivilcourage-Trainerin,
freie Mitarbeiterin
der Werkstatt für
Gewaltfreie Aktion
und Mitglied im BSV-
Vorstand



Augusto Boal präsentiert seine Arbeit in der Riverside Church in New York City. Foto: Thehero, CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=6717882>

Die Autorin bei einer Erläuterung zum Theater der Unterdrückten bei der BSV-Jahrestagung in Hannover 2019.

Foto: Christine Schweitzer

nächst auf die Seite der „Unterdrückten“ (wie Boal die von Gewalt Betroffenen bezeichnet) und ermächtigt sie zum Handeln. Alle sollen gemeinsam lernen: Zuschauer*innen und Schauspieler*innen, „keiner ist mehr als der andere. Keiner weiß es besser als der andere.“²

Drei Darstellungstechniken von Boal

* Das nonverbale Statuentheater, Methode für ein Seminar: Eine Gruppe stellt ohne Sprache und in drei Phasen (Realbild, Wunschbild, Übergangsbild/Strategien der Veränderung) ihre kollektive Vorstellung von Unterdrückungs- bzw. Gewaltsituationen in einer sich verändernden Statue dar.

* Das Unsichtbare Theater ist für ein gesellschaftlich aktuelles Thema (wie z.B. Rassismus) im öffentlichen Raum geeignet, z.B. in einem Heidelberger Bus. Die Zuschauer*innen wissen nicht, dass sie Theaterzuschauer*innen und gleichzeitig Akteur*innen sind. Ziel ist die öffentliche Auseinandersetzung mit einem aktuellen Thema.

*Die Methode Forumtheater, auch in Konfliktregionen wie Afghanistan bekannt, inszeniert nach einem bestimmten Ablauf und mit mehreren Durchgängen. Dabei gibt es zwei aktive Rollen: die Protagonist*in, die eine selbst erlebte verbale Diskriminierung in Szene setzt und das Forum, die Zuschauenden – alle sind Mitwirkende einer Handlung. Denn die Zuschauenden haben die Möglichkeit, mit der Idee für eine Handlungsalternative in die Konfliktszene einzugreifen und sie durch die direkte theatrale Intervention zu verändern. Sie experimentieren mit der Wirklichkeit „und spielen realistisches Theater.“³

Mit dem Motto „Erfahrung statt Belehrung“ geht es in meinen Zivilcourage-Workshops zum gewaltfreien Eingreifen in Diskriminierungssituationen um konkrete erlebte Probleme der Teilnehmenden (z.B. pöbeln Jugendliche im Bus einen Schwarzen an, „Was willst Du hier? Geh doch zurück in den Urwald!“). Die Konfliktsituation wird gemeinsam mit den Teilnehmenden inszeniert und mit der Methode Forumtheater bearbeitet – ausprobiert, analysiert, reflektiert und Strategien für das nächste Eingreifen entwickelt. „Alle sollen gemeinsam lernen, entdecken, erfinden, entscheiden. (...) Nach dem Forumtheater folgt nur noch die Aktion!“ (Boal)

2 Boal, Augusto (1989): Das Theater der Unterdrückten. Übungen und Spiele für Schauspieler und Nicht-Schauspieler. Frankfurt/M, edition suhrkamp.

3 Zum Weiterlesen: Birgit Fritz: InExActArt - Ein Handbuch zur Praxis des Theaters der Unterdrückten, 2011